

WEIHNACHTEN

das Fest der Hoffnung



Ein Kind geboren zu Bethlehem



„Hoffnung ist ein Geschenk, das Gott uns täglich anbietet.“ (Papst Franziskus)

Weihnachten, das große christliche Fest, wird von vielen Jahr für Jahr ungeduldig erwartet. Zurecht, denn es ist ein Fest, in dem unsere christliche Hoffnung begründet ist. Gott begegnet uns in der Geburt Jesu, die wir zu Weihnachten feiern, jedes Jahr neu.

Papst Franziskus ruft am 24. Dezember im Petersdom mit der Öffnung der Heiligen Pforte das Heilige Jahr 2025 aus. Es steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ und soll Christinnen und Christen und allen Menschen guten Willens in Zeiten von Kriegen und globalen Krisen eine Zeit der Besinnung und Erneuerung sein, aus der wir dann wieder Hoffnung schöpfen können. Er lädt weltweit dazu ein, sich auf eine besondere spirituelle Reise zu begeben. Ein Heiliges Jahr, auch Jubiläumsjahr genannt, wird traditionell alle 25 Jahre von der katholischen Kirche ausgerufen.

Im Zentrum des Heiligen Jahres stehen Wallfahrten nach Rom sowie besondere Gottesdienste und Feierlichkeiten. Papst Franziskus

lädt uns ein, dieses Jahr als Zeit des Friedens, der Versöhnung und der Gemeinschaft zu erleben.

Gerade in stürmischen Tagen, wenn wir uns von Gott und der ganzen Welt verlassen fühlen, will uns Jesus in der Kraft seiner Liebe begegnen. Weil ER unsere Hoffnung ist, darf es für uns heißen: „Die Hoffnung stirbt nie!“ Denn Christus hat den Tod überwunden und ist auferstanden. Dank ihm müssen wir nie ohne Hoffnung leben. Das Weihnachtsfest, als Zentrum von Hoffnung auf Erlösung, ist für ChristInnen mehr als nur Tradition. Das Jesuskind selbst stellt das Urbild der Hoffnung dar: neues Leben wird weitergegeben, das verbindet auch Weihnachten mit Ostern. Jesus zeigt einen Weg aus der Resignation und der Mutlosigkeit. Statt den Kopf hängen zu lassen und zu verzagen, sollen wir genau das Gegenteil tun: „Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn eure Erlösung ist nahe ...“ (Lk, 21-28)

Weihnachten als das Fest der Menschwerdung Gottes bedeutet also, dass wir nicht einem bösar-

tigen oder beliebigen Schicksal ausgeliefert sind, sondern von der Liebe Gottes getragen werden. Sie ist ein Geschenk, unverdient und bedingungslos, wenn wir sie annehmen können. In diesem Zusammenhang ist auch das Schenken und Beschenktwerden unter dem Christbaum (Baum der Glaubensstärke) zu verstehen.

In diesem Sinne ein herzliches DANKE an ALLE, die das ganze Jahr hindurch für unsere Pfarre und in unserer Kirche tätig sind, ganz egal in welchem Bereich und in welchem Ausmaß. Ich wünsche ALLEN – Groß und Klein, Alt und Jung – in der bevorstehenden Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel, dass sich die weihnachtliche Kraft der Hoffnung in unseren Herzen in diesem Heiligen Jahr 2025 entfaltet.

Gesegnete, frohe und hoffnungsvolle Weihnachten!

Ihr/euer Pfarrer Sebastian

Gott ist Mensch geworden!



**Ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest
sowie einen guten Start ins Jahr 2025
wünschen das Seelsorgeteam,
der Pfarrgemeinderat und
das Redaktionsteam wege**



Pfarrvikar Julian

Advent – Zeit der Hoffnung

Hoffnung ist das Vertrauen darauf, dass alles gut wird.

Paul ist am Heiligen Abend unterwegs zu seiner Familie. In einer Kurve bemerkt er zu spät, dass sich bei den Minusgraden eine Eisplatte auf der Fahrbahn gebildet hat. Das Auto rutscht in den Graben und bleibt an einem Baum hängen.

Er hofft, dass ihm Menschen zu Hilfe kommen und ihn aus dem Auto befreien. Er hofft, dass sich seine Familie nicht allzu viele Sorgen macht. Er hofft auf gute medizinische Versorgung.

Er vertraut darauf, dass alles gut wird.

Leon, ein 12-jähriger Junge, bekam die Diagnose Blutkrebs – es folgten Bluttransfusionen. Sein Herz war zu schwach, um diese Krankheit zu ertragen und er bekam ein Spenderherz.

Er hofft auf Menschen, die ihn begleiten. Er hofft, dass er mit dem Spenderherz noch lange leben kann. Er hofft auf gute Ärzte.

Er vertraut darauf, dass alles gut wird.

Nadine freut sich auf ihr erstes Kind. Bei der Geburt verliert sie jedoch viel Blut.

Sie hofft auf Menschen, die ihr beistehen. Sie hofft auf Fremdblut. Sie hofft darauf, dass sie die Nacht übersteht.

Sie vertraut darauf, dass alles gut wird.

Was feiern wir an Weihnachten? Dass Gott Mensch wird!

Keine andere Religion auf der ganzen Welt bekennt und feiert, dass Gott Mensch wurde, dabei wäre es in der Welt sehr dunkel, wenn es nicht so wäre!

Gott zeigt uns durch seine Menschwerdung in Jesus Christus:

Jede und jeder Einzelne von uns ist ihm wichtig, ist ausgestattet mit einer unantastbaren Würde, ist von ihm geliebt.

Und er möchte nichts anderes von uns, als dass wir Hoffnungsträger füreinander werden, ...

... denn Paul wurde durch andere Menschen geholfen und konnte wenige Tage nach Weihnachten wieder bei seiner Familie sein.

Leon lebt durch die Hilfe der Ärztinnen und Ärzte noch immer und ist mittlerweile 22 Jahre alt.

Und Nadine erfreut sich tagtäglich am Lächeln ihrer Tochter und das war nur möglich durch Menschen, die bereit waren, Blut zu spenden.

In dankbarer Erinnerung an jene Momente in unserem Leben, wo Menschen da waren, die uns Hoffnung gespendet haben, lasst uns selbst auch immer mehr zu Hoffnungsträgern werden.

Euer Julian

Weihnachten 2024



Diakon Gustav

Den Hit „Mary’s Boychild“ von Boney M. aus dem Jahr 1978 kennt fast jedes Kind. Was viele nicht wissen, dieses Weihnachtslied wurde bereits 1956 von Jester Joseph Hairston komponiert und zunächst 1956 von Harry Belafonte gesungen. Lys Assia sang im Dezember 1958 als Erste die deutsche Fassung „... denn es ist Weihnachtszeit“ mit einem Text von Heinz Korn, und somit wurde es als einziges Lied in zwei Sprachen zum Millionenseller.

*Als aller Hoffnung Ende war,
im dunklen Weltenlauf,
da ging im Stall zu Bethlehem,
der Stern der Liebe auf.
Die Hirten sah’n am Firmament,
den hohen hellen Stern.
Da war der Tag der Herrlichkeit,
auf Erden nicht mehr fern.
Hört es klingt vom Himmelszelt,
das Lied der Christenheit,
das allen Menschen Liebe bringt,
denn es ist Weihnachtszeit.*

In der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 12-14) erscheint ein Engel den Hirten auf dem Feld und sagt zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll.“ Jahr für Jahr hören wir zu Weihnachten diese Frohe Botschaft von Hoffnung und Frieden und Jahr für Jahr müssen wir erleben, dass diese Frohe Botschaft eine Illusion bleibt. Immer noch leben wir in einer Welt, wo das zerstörerische Böse den meisten Lärm macht. In einer Welt, im Kleinen

und im Großen, wo sehr oft aller Hoffnung Ende ist, weil das Leid überall zugegen ist. Man kann sich die Frage stellen, warum wir Christinnen und Christen jedes Jahr Weihnachten feiern. Vielleicht, weil wir trotz allem die Hoffnung noch nicht verloren haben, dass das Wort Fleisch geworden ist. Gottes Versprechen ist, dass er uns so nahegekommen ist und bei uns sein wird, bis Gerechtigkeit, Vergebung und Versöhnung gesiegt haben. Auch wenn in unseren Herzen heute wieder einmal aller Hoffnung Ende ist, Weihnachten verkündet auch heute die Frohe Botschaft, dass alle Hoffnungslosigkeit aus der Hoffnung lebt, dass Bethlehem nicht der richtige Ort ist, um mit dem vielen Leid, den vielen Kriegen, dem Schmerz, der Trauer und den Enttäuschungen in Gleichgültigkeit zu fallen.

Mit dem Kind in der Krippe kommt auch heute die einzige wahre Hoffnung für uns Menschen zur Welt. Das Kommen Jesu ist sozusagen ein Lobpreis an die Hoffnung, von der niemand ausgeschlossen ist. Nicht die, die gerade viel Leid, Schmerz und Enttäuschung erleben, nicht die Kranken und Verletzten, auch nicht die Zweifelnden und Ungläubigen. Darum geht Jahr für Jahr, auch dieses Jahr, im Stall von Bethlehem der Stern der Liebe auf, der allen Herzen Liebe und Hoffnung bringt, denn es ist die Weihnachtszeit.

Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Euer Diakon Gustav



Prof. Dr. Markus Tiwald

Weihnachten – Fest der Hoffnung

Hoffnung ist das Kostbarste, das ein Mensch besitzt. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ – sagt der Volksmund, denn solange es noch etwas zu hoffen gibt, lohnt es sich zu leben. Viktor Frankl, der große Psychotherapeut, hat die Frage der Hoffnung mit der Sinnfrage verbunden: Wenn Menschen noch auf etwas hoffen, hält sie das aufrecht und gibt auch in schweren Situationen Kraft. Aber – und auch damit hat Viktor Frankl recht – der Sinn des Lebens erschließt sich nicht von allein, manchmal muss man sich erst auf die Suche machen nach diesem Sinn. Daher wird auch das Heilige Jahr 2025 unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“ stehen und greift so ein zentrales Thema von Papst Franziskus auf. Es ist ein sogenanntes „ordentliches“ Heiliges Jahr, das alle 25 Jahre stattfindet. Nicht nur alle 25 Jahre, sondern „alle Jahre wieder“ findet eine andere Pilgerschaft der Menschen statt – die der Sehnsucht und der Hoffnung am jährlichen Weihnachtsfest. Sind Ihnen die Ströme der Pilger und Pilgerinnen nicht auch schon aufgefallen? In die Einkaufszentren, zu den Punschbuden, zu den Weihnachtsmärkten pilgern die Menschen in hellen Scharen. Wenn ich in Wien zu einer Vorlesung gehe, werde ich am Graben oder am Stephansplatz von Menschenmassen förmlich niedergerannt. Aber ist das wirklich eine Pilgerschaft? Ja, denn auch, wenn es den Menschen nicht bewusst ist, sie sind auf der Suche nach dem Weihnachtsfrieden. Es ist eine archaische und unbewusste, aber dafür umso heftigere Sehnsucht, ein kleines Stück dieses Weihnachtsfriedens kaufen zu können. „In den Herzen wird’s warm, still schweigt

Kummer und Harm“ – zur Not auch erst nach dem dritten Glas Punsch. Der Stern von Bethlehem wird dann auch schon mal ersetzt durch Glühbirnen der Weihnachtsbeleuchtung. Was aber bleibt – unausrottbar – ist die Hoffnung, dass es zumindest einmal im Jahr – zur weihnachtlichen Zeit – Frieden und Versöhnung für uns Menschen gibt. Die Idee ist so gut, dass sie von Wirtschaft und Kommerz vereinnahmt wird: „Süßer die Kassen nie klangen als zu der Weihnachtszeit.“ Wirklich gut ist die Idee aber deswegen, weil sich dahinter eine echte Sehnsucht verbirgt: Nach Frieden mit Gott, Frieden mit den Mitmenschen und Frieden mit mir selbst. Frieden und Angenommenheit kann ich mir aber nicht kaufen, sie müssen mir geschenkt werden. Was wäre, wenn Gott uns das alles schenkt, indem er sich selbst gibt? Und wie könnte sich Gott am besten verschenken, wenn nicht in der Gestalt eines kleinen Kindes? Ein kleines Kind glaubt alles, hofft alles, liebt alles, ist offen für alles. Es ist der Inbegriff der Unverdorbenheit und Unschuld. Es ist das Bild unserer Hoffnung, das weihnachtliche Staunen, wie wir es selbst einmal unter dem Christbaum als Kinder erleben durften. Es ist die Hoffnung, wieder heil und ganz zu werden, wie ein kleines Kind. Ist es zu vermessen, glauben zu dürfen, dass Gott uns das alles schenken will, in seinem neugeborenen Sohn in Bethlehem?

Gesegnete und hoffnungsfrohe Weihnachtstage
wünscht Euch Euer Markus

Dr. Markus Tiwald wird in der Sendung ZIB Magazin (<https://tv.orf.at/zibmagazin/index.html>), die am 25. und 26. Dezember um 20:03 Uhr in ORF 1 mit einer Länge von jeweils 6 Minuten ausgestrahlt wird, interviewt. In der ersten Sendung geht es um die Überlieferungen, die Auskunft geben, wie sich Jesus selbst gesehen hat und in der zweiten Sendung um das Thomas-Evangelium und um alte Jesus-Quellen.



KLAUSURTAGUNG DES SEELSORGERAUMES

Wie jedes Jahr gab es auch heuer wieder eine Klausurtagung unseres Seelsorgeraumes „Via Pacis“. Mit den Vorbereitungsarbeiten wurde diesmal die Pfarre-Stadtschlaining betraut.



Am Samstag, 12. Oktober, startete unser bewährtes Busunternehmen am frühen Morgen in Großpetersdorf. Nach und nach wurden alle an dieser Klausurtagung teilnehmenden Pfarrgemeinderäte von ihren jeweiligen Heimatpfarren abgeholt.

Das erste Ziel wurde nun angefahren: die Pfarre Großhöflein. In einem sehr schönen Vortragssaal wurde unsere Gruppe recht herzlich empfangen.

Es folgte nun in zwei Teilen ein Vortrag von Mag. Barbara Buchinger zum Thema „Lebenswelten der Menschen und ihr Zugang zu Religion und Kirche“. Auch wir Zuhörer wurden aktiv gebeten am Vortrag mitzuwirken. Es kamen dadurch recht interessante Gespräche zustande.

Beim nachfolgenden Mittagessen in Großhöflein konnte man sich untereinander über die verschiedensten Themen austauschen.

Nächstes Ziel nach dem Mittagessen war die Bergkirche (Haydnkirche-Kalvarienberg) in Eisenstadt. Bei wunderschönem Wetter wanderten wir durch die Weingärten bis zur Bergkirche. Der Kalvarienberg ist ein überbauter, künstlich aus Steinen errichteter Berg, in dem Treppen und dunkle Gänge an Nischen, Grotten und kleinen Kapellen vorbeiführen. Darin wird anhand von Figurengruppen die Leidensgeschichte Christi dargestellt.

Hier gab es auch durch einen sehr kompetenten Führer einen Überblick über das komplette Diözesanmuseum. Nach der Führung durch den Kalvarienberg feierten wir in der Bergkirche die heilige Messe, wo wir auch die wundervollen Klänge der Haydn-Orgel durch den gebürtigen Großpetersdorfer Josef Bauer erleben durften.

Der Ausklang dieser Klausurtagung fand dann bei einem Heurigen statt. Jeder Teilnehmer konnte sehr schöne Eindrücke von dieser Tagung mit nach Hause nehmen. *J.Lagler*





Diakon Michael

*Die Sterndeuter gingen in das Haus
und sahen das Kind und Maria, seine Mutter;
da fielen sie nieder und huldigten ihm.
Dann holten sie ihre Schätze hervor
und brachten ihm Gold, Weihrauch und
Myrrhe als Gaben dar. Mt2,12*

Haben Sie schon überlegt, was Sie dem Baby schenken werden? Welchem Baby? Na, Sie haben vielleicht Nerven – dem König, geboren in einem Stall. Ganz unscheinbar. Sollte das Kind nicht auf der Liste Ihrer Beschenkten stehen, wird es Zeit, darüber nachzudenken! Immerhin schenkt der Kleine Ihnen alles, was er hat. Er gibt sein Leben, damit Sie es für immer behalten können. Grund genug, auch an ein kleines Geschenk zu denken.

Sie sagen, mit Gold, Weihrauch und Myrrhe können Sie nicht mithalten? Da bin ich anderer Meinung.

Schon wenige Jahrhunderte nach den Ereignissen im Stall zu Bethlehem war man der Meinung, dass die Geschenke, die für den Priester, König und Propheten gedacht waren, auch gleich einen Vorgeschmack auf Jesu Leben, Sterben und seine Auferstehung gaben.

Auch Sie können dem Jesuskind diese wertvollen Geschenke machen. Schenken Sie ihm doch das Gold ihres Glaubens. Nehmen Sie sich vor, in diesem neuen Jahr ein wenig mehr für Ihren Glauben zu tun – damit beschenken Sie das Kind in der Krippe reicher als mit Gold.

Weihrauch? Wie heißt es doch so schön in Psalm 141: „Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf, Herr, mein Gott.“ Wenn Sie dem kleinen Jesuskind Weihrauch schenken wollen, dann vertiefen Sie doch im neuen Jahr Ihre Gebetspraxis. Denken Sie ab und zu daran zu beten, dann haben Sie mehr als Weihrauch geschenkt.

Wie komme ich wohl zu Myrrhe, diesem kostbaren Gewürz? Das ist tatsächlich nicht ganz leicht zu beschaffen. Denn die Myrrhe steht für unsere guten Taten, die unser Leben salben und es heilig machen. Die einfachste Übung dafür: einmal mit dem Unterlassen von schlechtem und negativem Gerede beginnen, dann wird das schon...

Sie sehen: Gold, Weihrauch und Myrrhe kann man auch in unseren Tagen schenken. Ach, Sie suchen den Stall zu Bethlehem? Na, schauen Sie mal in Ihrem Herzen nach.

Diakon Michael Marlovits



Den WEG in die Gemeinschaft der Kirche beginnen

Alma und Anton Berger, Wolkersdorf

Levi Preiner, Münster



Den WEG voraus gegangen sind

Ferdinand Simonovits, Miedlingsdorf
Herbert Otto Herrmann, Miedlingsdorf
Margarete Saufnauer, Welgersdorf

Hermine Ladovitsch, Kleinzicken
Michael Schuch, Kleinpetersdorf
Felix Medits, Kleinpetersdorf



Traditionell am 1. Freitag im Oktober fand heuer wieder die Schöpfungsandacht statt

Unter dem Motto „Das Wunder der Schöpfung bewahren“ fand die Schöpfungsandacht unseres Seelsorgeraumes Via Pacis heuer in Oberkohlstätten statt. Aufgrund des Schlechtwetters konnten wir die Andacht nicht wie geplant beim Kohlenmeiler feiern, sondern in unserer Pfarrkirche. Die wunderbaren Texte, Gebete und Lie-

der luden uns zum Innehalten, zum Nachdenken und zum Danken ein. Wir dankten und lobten Gott für sein einzigartiges Geschenk an uns – die Schöpfung. Zur anschließenden Agape im Pfarrsaal waren alle herzlich eingeladen. *P. Kappel*



Das Warten auf die Ankunft des Messias findet seinen liturgischen Ausdruck in den Rorate-Messen, die geprägt sind vom Zusammenspiel des nur von den Kerzen erhellten Kirchenraumes.



Heiliges Jahr 2025: Christen sind Menschen, die Hoffnung haben

„Pilger der Hoffnung“, so lautet auch das Motto des ordentlichen Heiligen Jahres, das am kommenden 24. Dezember mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom in Rom beginnt und am 26. Jänner 2026 enden wird. Der Grund für unsere christliche Hoffnung ist Jesus Christus, Gott, der Sohn. Ihn gilt es, wie Papst Franziskus in der Ankündigungsbulle „Spes non confundit“ (Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen) zu diesem „Jubeljahr“ schreibt, „immer und überall und allen als unsere Hoffnung zu verkünden“. Zudem soll dieses Heilige Jahr nach Papst Franziskus auch „ein Moment der lebendigen und persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus sein, der ‚Tür‘ zum Heil“.

Aber wird dieses Heilige Jahr für viele tatsächlich ein Anstoß sein, dem auferstandenen Herrn zu begegnen, der für uns Christen kein Toter der Vergangenheit, sondern ein Lebender ist, der bei Gott im Himmel, aber auch in der Kirche lebt und wirkt? Und wie kann das gelingen?

Solche Fragen drängen sich zweifelsohne auf, wenn wir bedenken, dass unsere Kirchen immer leerer werden und viele unserer Zeitgenossen und selbst Christen nicht oder nicht mehr glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Sie halten ihn vielleicht für einen großartigen Menschen, und er ist für sie in gewisser Weise auch ein Vorbild. Aber ist er für sie auch der eingeborene Sohn Gottes, der als der Auferweckte unter uns gegenwärtig ist, der Retter und Erlöser der Welt, der richtige Weg zum Leben in Fülle, zu Gott in den Himmel?

Papst Franziskus erinnert in seiner Ankündigungsbulle zum bevorstehenden Heiligen Jahr auch zurecht an das erste ökumenische Konzil, das vor 1700 Jahren in Nicäa (heute Iznik, Türkei) abgehalten wurde. Schon damals im Jahre 325 ging es um die Frage, wer eigentlich dieser Jesus Christus ist, an den wir Christen glauben und nach dem wir uns Christen nennen? Ist er wirklich Gott, der Sohn, das heißt Gott wesensgleich (homoousios) oder ist er nur Gott ähnlich (homoi-ousios)?

Der prominenteste Vertreter der Lehre, dass Jesus nur ein besonders begnadeter und hervorragender Mensch sei, aber nicht Gott, der Sohn, war damals der Priester Arius. Ihm und seinen Anhängern gegenüber erklärte das Konzil von Nicäa, was alle Christen in den verschiedenen Konfessionen bis heute im sogenannten Großen Glaubensbekenntnis beten: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“.

Die Konzilsväter von Nicäa waren überzeugt: Jesus Christus ist zwar ein Mensch wie wir, aber er ist zugleich Gott, der Sohn. Deswegen kann er für uns und für alle Menschen auch die „Tür“ zum Leben in Fülle und der Grund unserer Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben sein.

Das Heilige Jahr 2025 lädt uns und alle Christen auf der ganzen Welt ein, unseren Glauben an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, zu erneuern und ihm auch in den Sakramenten, vor allem im Sakrament der Versöhnung (= Beichte) und in der Feier der Eucharistie immer wieder zu begegnen.

Dann werden wir auch bereit und fähig sein, unseren Mitmenschen Jesus Christus als Grund unserer Hoffnung zu verkünden, ihn in unserem Einsatz für Recht und Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung und für den Frieden in der Welt glaubhaft zu bezeugen und ehrlichen Herzens zu beten oder zu singen: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus meine Zuversicht, auf dich vertraue und fürcht‘ mich nicht, auf dich vertraue und fürcht‘ mich nicht“ (Gotteslob, Nr. 365).

Dr. Erich Seifner

„Priester-Sein ist eine Gnade“



*Gemeinsam 80 Jahre Priester sein
Das 30-jährige Priesterjubiläum von
Pfarrer Sebastian Edakarottu und
das 50-jährige Priesterjubiläum von
Pfarrer Erich Seifner sind Anlass zur
Freude und zum Danken.*

**Jauchzt dem HERRN, alle Lande!
Dient dem HERRN mit Freude!
Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!**

Am Sonntag, 17. November, feierten die Jubilare gemeinsam die heilige Messe in Großpetersdorf.

Die Pfarrgemeinderäte des Seelsorgeraumes überbrachten stellvertretend für alle Pfarrgemeindemitglieder die Glückwünsche in vielfältiger Weise: Segenswünsche, ein Segenslied sowie zwei Stolen, die von Diakon Gustav Lagler gestaltet wurden. Im Anschluss an die heilige Messe konnten die zahlreichen Gäste indisches Essen

und köstliche Mehlspeisen genießen. Ein herzliches Vergelt's Gott an dieser Stelle allen fleißigen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Den beiden Jubilaren wünschen wir Gesundheit und Gottes Segen. Möge Er ihnen weiterhin Weisheit, Kraft, Demut und Liebe schenken, damit sie noch lange Zeit mit Hingabe dienen können. *Evelyn B.*





Am 18. November begann mit der ersten gemeinsamen Gruppenstunde die Erstkommunionvorbereitung für insgesamt 17 Buben und Mädchen, die sich auf einen besonderen Schritt in ihrem Glaubensleben vorbereiten. Unter dem Motto „Mit Jesus ist mein Leben bunt“ haben wir gemeinsam einen fröhlichen und inspirierenden Start in diese wichtige Zeit erlebt. Die Kinder wurden herzlich willkommen geheißen und durch verschiedene kreative Aktivitäten und Spiele konnten sie entdecken, wie bunt und vielfältig das Leben mit Jesus ist und dass er jeden Einzelnen von uns so liebt, wie er ist.

Am 1. Adventsonntag hatten die Erstkommunionkinder die Möglichkeit, im Rahmen des Gottesdienstes ihre Vorfreude und ihren Glauben mit ihren Familien und der Pfarrgemeinde zu teilen. Die Kinder gestalteten eine lebendige Feier, in der sie sich vorstellten, Lieder sangen und Gebete sprachen, die die Bedeutung von Jesus in ihrem Leben hervorhoben.

Wir freuen uns schon auf die kommenden Monate, in denen die Buben und Mädchen nicht nur ihren Glauben vertiefen, sondern auch viel Spaß haben werden. Im Laufe der Vorbereitungen werden sich die einzelnen Gruppen mit den Themen Freundschaft, Gemeinschaft und der Liebe Gottes beschäftigen. Gemeinsam werden wir uns auf eine spannende und bunte Reise machen und entdecken, wie Jesus unser Leben im Alltag begleitet. *Eva U.*



Tischeltern: Eva und Jenny Luise, Anna H., Anna J. Frieda, Clara



Tischeltern: Philipp, Belinda Maxim, Lukas A., Severin, David Lukas G., Manuel, Paul



Tischeltern: Bianca, Verena Martin, Elias, Theodor Palina, Hanka



Gestärkt durch den Heiligen Geist

Unter dem Motto „Gestärkt durch den HEILIGEN GEIST - GEMEINSAM in die Zukunft“ machen sich 50 Firmlinge in unserem Seelsorgeraum auf den Weg zum Empfang der Firmung am 7. Juni 2025.

Am 18. Oktober erfolgte das erste Informationstreffen, bei dem Mag. Lic. Norbert Filipitsch, MAS mit seinem mitreißenden Vortrag und einem Kurzfilm alle begeisterte.

Die feierliche Vorstellungsmesse der 30 Firmlinge der Pfarre Großpetersdorf fand am 3. November statt, an der die Firmlinge aktiv teilgenommen haben. Diakon Gustav Lagler hat ein wunderschönes Bild gemalt, das umgeben mit den Fotos der Firmlinge nun die Kirche bis zur Firmung schmücken wird.

In den nächsten Monaten werden die Firmlinge an den Themen „Gott & Welt“, „Die Beichte“, „Die Eucharistie“, „Hl. Messe“, „Die Kirche“, „Der Heilige Geist“, „Die Firmung“, „Jesus & Auferstehung“ mit Pfarrer Sebastian, Pfarrvikar Julian, Pfarrer Seifner, Diakon Gustav Lagler, Diakon Michael Marlovits, Elli Schmidt und Judith Pimperl arbeiten. Dazu kommen das Erleben des Kirchenjahres, soziale Erlebnisse und natürlich gemeinschaftsbildende gesellschaftliche Events. *Yvonne Mercsanits*



Tipps für die Feier am Heiligen Abend

- Wir versammeln uns um die Krippe / um den geschmückten Weihnachtsbaum.
- Wir beten gemeinsam: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Vater unser Gegrüßet seist du, Maria
- Das Weihnachtsevangelium, die Fürbitten und der Weihnachtssegens werden vorgelesen.
Sind kleinere Kinder dabei, ist eine einfachere Fassung geeignet.
- Wir singen das Lied „Stille Nacht“.
- Wir wünschen einander ein frohes Fest und aus Freude über den Geburtstag Jesu beschenken wir unsere liebsten Menschen. Wenn wir uns Zeit nehmen und die Geschenke nacheinander auspacken, nehmen wir zur Freude am eigenen Geschenk auch die Freude der anderen ganz bewusst wahr.
- Anschließend essen wir miteinander. Der Tisch ist besonders festlich gedeckt.
- Nach dem Essen nehmen wir uns viel Zeit, um einander Geschichten vorzulesen, zu spielen, zu singen, zu musizieren ...
- Wir gehen gemeinsam zur Christmette.

Kindgemäße Fassung des Weihnachtsevangeliums:

Josef musste mit Maria nach Bethlehem. Viele Leute waren auch auf dem Weg dahin – zu einer Volkszählung.

Augustus, der Kaiser von Rom, wollte es so. Als Maria und Josef da waren, bekam Maria ihr Kind. Aber nirgendwo war Platz für sie. Da wickelte Maria ihr Kind in Windeln und legte es in eine Futterkrippe. Und niemand achtete darauf – niemand. Denn alle meinten ja: Wenn der Retter der Welt kommt, dann kommt er wie ein König. So achtete niemand auf das Kind in der Futterkrippe.

Aber in der Nähe auf dem Feld waren Hirten – arme Leute, über die man schlecht sprach. Sie wachten im Dunkeln. Da wurde es auf einmal hell in ihnen. Denn Gott sprach durch einen Engel zu ihnen: Freut euch! Habt keine Angst! Euch ist heute in Bethlehem, in Davids Stadt, der Heiland geboren, der Herr, der Retter für alle Menschen. Ihr werdet ein Kind in einer Futterkrippe finden, in Windeln gewickelt: Ihr könnt euch überzeugen: Das ist das Zeichen.

Da sagten die Hirten: Der Heiland der Welt? Ein Kind in einer Krippe? Wir gehen hin! Und sie liefen hin, fanden Maria und Josef und das Kind in der Krippe.

Und sie erzählten freudestrahlend überall: Der Retter – ein Kind in Bethlehem. Der Retter für uns und für alle, damit Friede wird. Freut euch!

Da erkannten sie: Gott ist groß. Er hat es heute gezeigt. Alle sollen „ja“ zu ihm sagen. Auf Erden wird Friede anfangen, wo die Menschen dieses Geschenk Gottes annehmen und weitergeben.

Kindgerechte Fürbitten:

Lieber Gott, du hast uns Freude und Frieden geschenkt und lässt uns nie allein. Dich dürfen wir bitten:

- 1. Lieber Gott, schenke allen Menschen auf der ganzen Welt Freude und Frieden.*
- 2. Lieber Gott, viele Kinder müssen im Krieg leben. Bleibe bei ihnen und schenke ihnen schöne Momente.*
- 3. Lieber Gott, lass alle Kinder dieser Erde froh und glücklich werden.*
- 4. Lieber Gott, wir bitten für alle Menschen, die sich für eine gerechte Welt einsetzen. Gib ihnen Mut, sich weiter um den Frieden zu bemühen.*

Wir legen diese Bitten und alle, die wir jetzt nicht ausgesprochen haben, aber die uns beschäftigen, zu dir in die Krippe. Du bist da, ganz nahe bei uns. Dafür danken wir dir. Amen.

"Stille Nacht!"

Text: Joseph Mohr, 1816

Melodie (Komposition):
Franz Xaver Gruber, 1818

1.

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Alles schläft; einsam wacht,
nur das traute hochheilige Paar,
holder Knabe im lockigen Haar,
schlafe in himmlischer Ruh!
Schlafe in himmlischer Ruh!

2.

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht.
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund',
Jesus in deiner Geburt!
Jesus in deiner Geburt!

3.

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht.
Durch der Engel Halleluja,
tönt es laut von fern und nah:
Jesus der Retter ist da!
Jesus der Retter ist da!

Weihnachtssegen:

Möge das Licht der Nacht unser
Leben erleuchten.

Möge das Kind in der Krippe
unsere Herzen berühren.

Möge der Stern am Himmel
unsere Gedanken führen.

Möge der Segen dieser Heiligen
Nacht auf uns herabkommen
und alle Zeit bei uns bleiben.

Amen.



Messfeier mit unseren Jubilaren

Einer der Höhepunkte im Jahresverlauf bei uns in der Pfarre Großpetersdorf ist die jährliche Feier für alle und mit allen Jubilaren. Bei unserem besonderen Gottesdienst, der diesmal vom Oggauer Pfarrchor mit wunderbaren Liedern untermalt wurde, stehen nicht nur die festlichen Anlässe im Mittelpunkt sondern auch die Wegstrecken, die jeder Einzelne von uns zurückgelegt hat.

Vor dem Altar sehen wir heute ein Fenster - ein Blick in die Welt, ein Blick in den Himmel.

Das ist ein Moment, in dem wir uns in Gedanken verlieren. Ein Moment, in dem wir alles vergessen, was um uns herum ist, ein Moment, in dem wir uns an unser wahres Wesen erinnern, ein Moment, in dem wir einfach träumen können, ein Moment, in dem wir Gegenwärtiges hinterfragen und Mögliches schauen.

Ein stiller Moment im Trubel des Lebens.

Die Erinnerung an unser Leben – ist das Fenster. Es gibt uns Ausblick und erinnert uns daran, dass wir in unsere Vergangenheit blicken können, um die Erfahrungen und Erlebnisse zu würdigen, die uns geprägt haben.

Das Fenster lässt uns auch in die Zukunft schauen. Es steht für die Möglichkeiten, die noch vor uns liegen und die Hoffnung, die uns leitet. Wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken, sehen wir die vielen Herausforderungen, die Höhen und Tiefen, die wir gemeinsam durchlebt haben. Jeder Jubilar hat seinen eigenen Weg und seine eigenen Geschichten. Lassen Sie uns innehalten und die Momente des Wachstums, der Freude und der Gemeinschaft würdigen, die uns zusammengeschweißt haben.

Doch unser Blick muss nicht nur zurückgehen. Vielmehr schauen wir auch nach vorne. Die kommenden Jahre bieten uns die Chance, neue Wege zu gehen, neue Erfahrungen zu machen und unsere Gemeinschaft weiter zu stärken. Lassen Sie uns diese Gelegenheit nutzen, um in der Hoffnung und Zuversicht, die uns das Licht des Fensters bringt, die Zukunft zu gestalten.

Möge dieser Gottesdienst uns alle inspirieren, dankbar auf das Vergangene zu schauen und mutig in das Kommende zu blicken. *Barbara Halper*





Das sind ganz besondere Menschen!

Am Sonntag, dem 27. Oktober, versammelte sich eine große Schar an Rettungs- und Notfallsanitätern des Roten Kreuzes aus dem Bezirk Oberwart vor der röm.-kath. Pfarrkirche in Großpetersdorf. Anlass war die Eröffnung und Segnung der neuen Rettungsstelle in Großpetersdorf und die Segnung eines neuen Rettungswagens.

Nachdem Polizei-Diakon Michael, die Ministranten und ich die liturgischen Kleider angelegt hatten, sind wir vor die Kirche gezogen, wo die Kolleginnen und Kollegen in roter Uniform schon auf uns warteten, und ohne Vorwarnung sagte Michael zu mir: „Das sind ganz besondere Menschen!“

Wir hörten in der Lesung vom Kranken am Teich Bethesda, der zu Jesus sagte: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt, um gesund zu werden.“ (vgl. Joh 5)

Das wird wohl Diakon Michael gemeint haben: Die Rot-Kreuz Kolleginnen und Kollegen sind besondere Menschen, weil sie den Auftrag Jesu erfüllen. Denn Jesus sagt selbst: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder/Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan. (vgl. Mt 25, 40)“

Nach der hl. Messe lud Bezirksstellenleiter Rudi Luipersbeck herzlich ein, sich bei der neuen Rettungsstelle einzufinden, um dort der ökumenischen Segnung beizuwohnen. Bei herrlichem Sonnenschein leitete der Dienstführende Erwin Hanzl den riesigen Ehrenzug durch die Straßen von Großpetersdorf an. In der Bahnstraße angekommen, erbat ich als Rot-Kreuz Landeskurat in Anwesenheit unserer Rot-Kreuz Präsidentin Friederike Pirringer gemeinsam mit Lektor Wilfried Zetter von der evangelischen Kirche und Polizei-Diakon Michael den Segen für die Menschen, die sich für andere einsetzen, die neue Rettungsstelle und den Rettungswagen.

Ein großes DANKE an alle Menschen, die bereit sind, „die Last anderer zu tragen“, wie es im Brief an die Galater (Kapitel 6) heißt, und es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, DA ZU SEIN, wenn man sie braucht! *Pfarrvikar Julian*



Nationalfeiertag

Der Ökumenische Gottesdienst zum Nationalfeiertag stand heuer unter dem Motto „Gib uns Frieden jeden Tag.“

Vikar Julian Heissenberger wies schon bei der Begrüßung darauf hin, dass jede und jeder Einzelne etwas zum Frieden beitragen kann.

Eine beeindruckende Predigt mit Auslegung des Evangeliums aus Joh.20, 19-31 hielt Pfarrer Senior Carsten Marx. Pfarrer Gerhard Harkam aus Stadtschlaining war es wichtig, im Rahmen des Fürbittgebetes auf die Bedeutung der Friedensburg und der Aktivitäten in Friedensangelegenheiten hinzuweisen.

Es war uns, dem Vorbereitungsteam wichtig, unseren Dank zum Ausdruck zu bringen, dass wir in einem Land, wie Österreich leben dürfen.



„Herr, wir danken dir, dass wir in einem Land leben dürfen, wo Frieden herrscht, in einem Sozialstaat, in einem Land mit Religionsfreiheit, in einem Land, wo es caritative Einrichtungen gibt, in einem Land voller Schönheiten der Natur.“

Nach dem gemeinsamen Segen von Vikar Julian Heissenberger, Pfarrer Senior Carsten Marx, Pfarrer Gerhard Harkam, Diakon Gustav Lagler und Diakon Michael Marlovits folgte die Ansprache des Bürgermeisters.

Der Organist Daniel Radakovits und eine Abordnung der Jugendmusikkapelle Großpetersdorf sorgten für die musikalische Begleitung und Umrahmung. Mit je einer Strophe der Landes- und Bundeshymne wurde dieser feierliche Gottesdienst beendet. *H. Schodits*



Herbstwanderung im Seelsorgeraum „Via Pacis“



Rund 30 Teilnehmer/innen begaben sich am 19. Oktober zur traditionellen Wanderung im Seelsorgeraum. Nach der Anreise mit dem Bus der Firma Komet Reisen (herzlichen



Dank!) und einer kleinen Stärkung in Oberkohlstätten wanderten wir über Goberling nach Stadtschlaining. Nach der Mittagspause im Pfarrheim genoss unsere Gruppe

bei wunderbarem Wanderwetter die restlichen Kilometer bis nach Großpetersdorf. Schön war, dass von jeder Pfarre des Seelsorgeraumes jemand dabei war. *Reini K.*

Bildungsreise nach Südpolen

26. – 29. Oktober 2024



Am 26. Oktober starteten 38 Personen zeitig in der Früh freudig in Richtung Tschenstochau, zum bedeutendsten Marienwallfahrtsort Polens und dem Gnadenbild der „Schwarzen Madonna“ in der Basilika. Danach ging es in unser Hotel in der Altstadt von Krakau.

Den 2. Tag begannen wir im UNESCO-Weltkulturerbe „Salzbergwerk von Wieliczka“. Man muss es einfach gesehen haben: bizarr geformte Stollen, bis zu 30 m hohe Grotten, die große 101 m tief liegende Kapelle der seligen Kinga. Am Nachmittag gab es eine Stadtführung zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Krakaus (Tuchhallen, Marienkirche mit dem berühmten Veit-Stoß-Altar, Königsschloss). Das Verkosten polnischer Pirogi (Teigtaschen) und Brezel gehörte natürlich auch dazu. Den anstrengenden, beeindruckenden Tag beschlossen wir mit einem landestypischen Abendessen im jüdischen Stadtteil.

Der dritte Tag war geprägt vom Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz/Birkenau. Einfühlsam und sachkundig leitete uns die Gruppenführerin durch die Stätten des schrecklichen Vernichtungslagers und weckte tiefe Betroffenheit. Schließlich besichtigten wir noch das Geburtshaus von Papst Johannes Paul II. in der Kleinstadt Wadowice und das dort eingerichtete Museum.

Vor der Heimfahrt am vierten Tag besuchten wir noch das Papst Johannes Paul II. Zentrum mit dem Tabernakel in Form einer Weltkugel. Etwas erschöpft, aber reich an Informationen und Erlebnissen, trafen wir pünktlich am Abend in Großpetersdorf ein. Vielen Dank für die interessante Reise und danke an Pfarrer Sebastian für die Begleitung und die geistlichen Impulse!

E.M. und M.V.



Jungpriestertreffen in Großpetersdorf

Jungpriester nennen sich jene Priester der Diözese, die vor weniger als 10 Jahren geweiht worden sind. Wir treffen uns monatlich zum Austausch und einer gemeinsamen hl. Messe. Ich möchte der Gebetsgruppe um geistliche Berufungen unserer Pfarre danken, dass wir am Montag, dem 28. Oktober, gemeinsam den Rosenkranz und die hl. Messe gestalten konnten.

Die acht Jungpriester freuten sich über die vielen Mitfeiernden, welche aus den verschiedensten Pfarren angereist waren, um gemeinsam Gott zu loben und ihn zu bitten, dass er „Arbeiter für seine Ernte aussenden möge.“

DANKE an alle, die uns Priester mit ihrem Gebet unterstützen! *Pfarrvikar Julian*

Familienmesse zu Martini

Das Tagesevangelium am Sonntag, 10. November, erzählt von der armen Witwe, welche ihr ganzes Geld geopfert hat. Sie hat ihre zwei Münzen von ganzem Herzen gegeben, sie teilt und schenkt mit ganzem Herzen. Und für Gott ist genau das wichtig: wie man schenkt und nicht wie viel man gibt.

Der heilige Martin hat sein Leben auch ganz in den Dienst Gottes und des Nächsten gestellt. Sein Leben war geprägt vom Schenken mit ganzem Herzen und Teilen. Um uns das nochmals zu verdeutlichen, sangen an diesem Sonntag die Volksschulkinder das Lied „Sankt Martin unser heiliger Mann“.

Das Teilen und Schenken zeigte sich auch daran, dass die Kinder, welche im nächsten Jahr zur Erstkommunion gehen, mit Glöckchenklang in die Kirche einzogen. Sie nahmen im Altarraum neben den Ministranten Platz. Bei der Wandlung durften sie dann wieder ihre Glöckchen zum Klingen bringen und sie waren voller Begeisterung bei der Sache. Diese Freude war im gesamten Kirchenraum zu spüren.

Das Zeit-Schenken mit ganzem Herzen und Freude teilen sollen nicht einmalig bleiben. Alle Kinder, groß und klein, sind eingeladen, auch in Zukunft mit ihrer Anwesenheit Freude zu bringen. Zeit mit ganzem Herzen zu schenken: als Ministrant*in am Tisch des Herrn zu dienen oder als Freund*in von Jesus an der Eucharistiefier teilzunehmen. *Patrizia*



Die Sternsinger ziehen vom 2. bis 5. Jänner 2025 durch unsere Pfarre und bitten um eine Spende für eine gerechte Welt.

Dieser Ausgabe liegt ein Zettel mit den Terminen für Ihre Straße bei.



Trauern braucht Zeit...

Am Samstag, den 9. November, hat die Caritasgruppe „WIR FÜR EUCH“ mit Pfarrer Sebastian zu einem besinnlichen Nachmittag eingeladen. Ein Danke gilt der Pastoralassistentin Evelyne Leitner vom Trauerpastoral der Diözese Eisenstadt, die uns dabei unterstützte.

Im November sind Tod und Trauer so präsent wie selten im Jahr. Die Tage sind kurz, immer wieder auch nebe-

lig und die Dunkelheit der Nacht dauert sehr lange. Das macht es Menschen, die um einen lieben Verstorbenen trauern, nicht leicht. Gerade in dieser Zeit des Jahres ist der Verlust eines lieben Menschen besonders schmerzhaft.

Wir konnten an diesem Tag den Raum bieten, gemeinsam diesen Gedanken nachzugehen. Bei Café und Kuchen gab es Nahrung für die Seele und auch für den Körper. *Martin Maria*



Besuch im Vinzidorf

Am Freitag, 29. November, besuchte die Pfarr-Caritas "Wir für Euch" das Vinzidorf in Graz, um Spenden zu überbringen. Mit viel Engagement wurden dringend benötigte Männerschuhe, Tischwäsche, Bettwäsche und Handtücher gesammelt.

Die Übergabe erfolgte in herzlicher Atmosphäre und wurde mit großer Dankbarkeit angenommen. Die Aktion unterstreicht die Bedeutung von Solidarität und Unterstützung für bedürftige Menschen.

Ein besonderes Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender für ihre großzügige Hilfe. *Martin Maria*



Aus dem Lese eck



„Die einzige Frau im Raum“

Autorin: Marie Benedict

Verlag: Kiepenheuer & Witsch (KiWi), 2023, 299 Seiten

Die einzige Frau im Raum ist der vierte Band der Romanreihe – „Starke Frauen im Schatten der Weltgeschichte“. In dem Roman, basierend auf wahren Begebenheiten, wird die Geschichte von Hedwig Eva Maria Kiesler erzählt, besser bekannt als Hedy Lamarr. Berichtet wird über den Beginn ihrer Theaterkarriere in Wien, die Ehe mit dem österreichischen Waffenhändler Fritz Mandl, die Flucht vor ihrem kontrollsüchtigen und gewalttätigen Ehemann nach Amerika und der Durchbruch zum gefeierten Filmstar in Hollywood. Viel zu kurz wird im Buch von ihrer erfinderischen Tätigkeit berichtet. Gemeinsam mit dem Komponisten George Antheil entwickelt sie ein Abwehrsystem für Torpedos. Frauen und ihre Ideen wurden damals leider nicht ernst genommen, aber ihre Erfindung ist die Grundlage für die Technik mit der unsere heutigen Smartphones arbeiten. Diese Seite von Hedy Lamarr hätte einen bedeutenderen Platz im Roman verdient.



Resl und Hiasl - gemeinsam nicht einsam

Ein Buchprojekt von Franz Stangl

Coverbild: Gottfried Reszner

Verlag: edition lex liszt, 2024, 243 Seiten

Zwei Achtzigjährige, Resl und Hiasl, treffen einander regelmäßig auf ihrem geliebten Bankerl oder bei Spaziergängen im Dorf. Sie schwelgen dabei in Erinnerungen bzw. kommentieren und analysieren gegenwärtige Entwicklungen. Das bereichert ihren Alltag - gemeinsam fühlen sie sich nie einsam.

Der Verkaufserlös der Bücher kommt den Demenzzentren der Diakonie in Oberwart zugute. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich am Buchprojekt.

100 Geschichten zum Vorlesen, zum Schmunzeln und zum Nachdenken.

RÖM. - KATH. PFARRE
GROSSPETERSDORF

„WENN DER ABEND WIEDER
SEINE STILLE BREITET“

SONNTAG 8. DEZEMBER 2024
18.30 UHR

RÖM.-KATH. PFARRKIRCHE
GROSSPETERSDORF

MITWIRKENDE:

SCHULCHOR DER VS (BIRGIT KRAUTGARTNER, BERNADETTE
SCHULTE) • SCHULCHOR DER MMS (KINGA BERNHAUSER,
KARIN DILLHOF) • LEHRERCHOR DER MMS (ANDREAS
BENCICS) • ORGEL (LUKAS KNABEL) • BLÄSERENSEMBLE DES
MUSIKVEREINS GROSSPETERSDORF (LUKAS FAULHAMMER) •
PFARRCHOR (SAMANTHA SPARR)



Lukas an der Orgel



Schulchor der Volksschule Großpetersdorf



Schulchor der MMS Großpetersdorf



Lehrerchor der MMS Großpetersdorf



Bläserensemble des Musikvereins Großpetersdorf



Der Chor der Pfarre

Hausadventfeier im Pfarrzentrum

Zum Dank und um Raum für innere Ruhe zu schaffen, werden traditionell zu Beginn der Adventzeit alle MitarbeiterInnen des Seelsorgeraumes zur Hausadventfeier eingeladen. Symbolisch wurden im Laufe der Feier vermehrt Lichter entzündet, die auf Jesus, das Licht der Welt hinwiesen. Wir sind angehalten, Gottes Gegenwart zu suchen, damit das Kind in der Krippe in unserem Herzen Wohnung nehmen kann und wir so selbst zum Licht werden. *Gut.I.*



Adventkranzsegnung und Entzündung des Lichterbaumes in Welgersdorf



„Im Advent ist ein Licht erwacht und es leuchtet und es brennt in der dunklen Nacht...“

In dieser dunklen kalten Jahreszeit ist die Sehnsucht nach Licht besonders spürbar.

Voll Sehnsucht nach Licht... waren die Gedanken des Adventabends. Texte, die uns zur Achtsamkeit ermutigen und dazu - die stillen Freuden des Advents als Geschenk und als Kraftquelle wahrzunehmen und uns

mit den wunderschönen Klängen der Bläsergruppe auf das bevorstehende Weihnachtsfest einzustimmen.

Selbst zum Licht zu werden - darum geht es im Advent. Mache uns in diesen Tagen des Advents zum Licht für andere. *Barbara H*



Adventgang in Kleinpetersdorf und Kleinzicken

Am ersten Adventsamstag versammelten wir uns zur Adventeinstimmung zum Thema "Entdecke das Heilige in dir". Durch den Advent und hin auf Weihnachten begleiten uns so manche Heilige, die zu Vorbildern ihrer Zeit wurden und auch uns zur Seite stehen. Wir betrachte-

ten den hl. Franz Xaver, den hl. Nikolaus, die hl. Barbara, die hl. Lucia und die Hl. Familie. Sie alle lebten aus der Leuchtkraft des Wortes Gottes und wurden zu Lichtgestalten und Hoffnungsträgern. Auch wir sind eingeladen, den Glauben und die Liebe Gottes weiterzutragen, be-

sonders zu den Menschen, die sie so dringend benötigen, und das Heilige in jedem von uns zu entdecken. Jeder Einzelne wird gebraucht und sei er noch so klein und scheinbar wertlos. Jede einzelne Tat, auch wenn wir oft meinen, dass es nur ein Strohalm ist, ist wichtig und wertvoll und lässt die Gegenwart Gottes spüren. *Verena*



CHRISTBAUMSCHMUCK einst und jetzt

Seit geraumer Zeit ist es eine Weihnachtstradition, einen Christbaum aufzustellen oder von der Decke abzuhängen und ihn besonders zu schmücken. Einst bestand der Baumschmuck aus essbarem Behang, wie: Äpfeln, Nüssen, Zuckergebäck und Brezeln. Selbstgebastelte kleine Tüten und Säckchen, befüllt mit Mandeln, Datteln und Schokolade, waren ein geschätzter Christbaumbehang. Später wurden die Lebensmittel durch Schmuck aus kunstvoll gefaltetem Papier und geschickt geflochtenem Stroh ersetzt.

Im Jahr 1611 schmückte Herzogin Dorothea Sibylle von Schlesien den ersten Weihnachtsbaum mit Kerzen. Vor etwa 150 Jahren liebten es die Menschen verschiedene Tiere, beispielsweise Fische, Hunde, Elefanten....aus Pappe zu kreieren. Dafür wurde eine flüssige Masse in diverse Formen gepresst und die so entstandenen Figuren wurden dann bunt bemalt oder mit Folien überzogen. Großen Gefallen fanden ab den 1950er Jahren die feinen silber- und goldglänzenden Metallstreifchen, das sogenannte Lametta, das durch Lichtreflexion den Effekt von brennenden Kerzen vermitteln sollte.

„Mens sana in corpore sano“

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper (Juvenal)

Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts setzte sich immer mehr der meist aus Lebkuchenteig gebackene Baumschmuck in allen möglichen Variationen (Sternen, Herzen, Glocken....) durch. Zunehmend wurden Miniaturspielzeuge, kleine Musikinstrumente, Engel, aber auch alltägliche Gegenstände zu beliebten Dekorationsartikeln.

Der geschmückte Weihnachtsbaum eroberte die Welt und hatte sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa und in den USA etabliert. In Amerika umfingen lange Ketten mit aufgefädelten Cranberries und Popcorn die Weihnachtsbäume. In Großbritannien wurden zierliche Ornamente aus Spitze oder Papier auf den Zweigen platziert.

Der am meisten verwendete Weihnachtsschmuck ist die Christbaumkugel. Sie wurde vor mehr

als 170 Jahren zum ersten Mal in Lauscha, einer Stadt in Thüringen, hergestellt.

Der Legende nach soll ein armer Lauschaer Glasbläser, weil er sich die Äpfel und Nüsse für seinen Christbaum nicht leisten konnte, gebrauchte Glasfläschchen aufgeblasen und zu Kugeln umgeformt haben.

Bei einer traditionell von Hand gefertigten Kugel wird das Glas langsam erwärmt, damit es nicht springt. Anschließend wird der auf 800 Grad erhitzte Rohling durch gleichmäßiges Drehen und ständiges Einblasen zu einer Kugel geformt. Die fertig geblasene Kugel wird noch einmal kurz in die Flamme gehalten, dadurch verringert sich die Spannung und somit wird ein zu rasches Abkühlen verhindert. Die Innenseite der Kugel wird mit einer Silbernitratlösung beschichtet, wodurch sie ihren schönen Glanz erhält.

Die runde Form der Weihnachtskugel steht für Vollkommenheit und wird seit den frühesten Anfängen auch als Zeichen der Stärke gedeutet. Sie ist ein Symbol für die Unendlichkeit, die sich in der Ewigkeit auf Gott und seine Existenz überträgt.

„Weihnachten verzaubert die ganze Welt, so dass alles weicher und schöner wird.“

(Norman Vincent Peale, 1898-1993)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten sowie alles erdenklich Gute im neuen Jahr!

Herzlichst, Andrea Reszner





Kindertreff mit einem besonderem Gast

Mitte Oktober folgten rund 25 Volksschulkinder der Einladung ins Pfarrzentrum zum ersten Kindertreff im neuen Arbeitsjahr. Nach einigen Eröffnungsspielen begrüßten wir Veronika Thaller von der Diözese Eisenstadt, die uns heuer mit Schwester Subeshna aus Westbengalen besuchte. Die indische Ordensschwester erzählte uns Interessantes über das Leben der Kinder in ihrem Heimatland, das in einigen Regionen leider

immer noch von Kinderarbeit und fehlenden Kinderrechten geprägt wird. Mit mitgebrachten Teeblättern, Instrumenten und einem Sari - dem typisch indischen Kleid - konnten die Mädchen und Buben Eindrücke aus dem asiatischen Land sammeln. Nach einer kleinen kulinarischen Stärkung zeigte uns Schwester Subeshna ein indisches Spiel, bevor wir ihr ein Gruppenspiel und Lied aus Österreich mit auf den Weg gaben. *Michi Z.*

Ministranten im Mittelpunkt am Christkönigssonntag

Am Christkönigssonntag standen wie jedes Jahr die Ministranten unserer Pfarrgemeinde im Mittelpunkt. Das Ministrantenteam dankte ihnen für ihren wertvollen Dienst am Altar.

Im letzten Jahr erlebten die Ministranten und das Team viele gemeinsame Aktivitäten. Ein Highlight war das Frühstück nach der Rorate im Advent. Besonders in Erinnerung bleibt die Aktion „Minis im Wald“, bei der Bäume gepflanzt und am Lagerfeuer gegrillt wurde. Auch am Ministrantentag der Diözese hatten die Minis viel Spaß. Bei der Töpferaktion „Kreuze aus Ton“ gestalteten die Ministranten schöne Kreuze, die im Rahmen der Messe gesegnet wurden und zukünftig auch bei diesen getragen werden.

Ein Fixpunkt der letzten Messe im kirchlichem Jahreskreis ist die Verabschiedung. Lukas und Jonas hängen das Zingulum sprichwörtlich an den Nagel. Für ihren langjährigen Dienst bedankte sich das Team mit einem Erinnerungsfoto vom Ratschen zu Ostern. Auch das Ministrantenkreuz durfte als Geschenk mit nach Hause genommen werden. Ein besonderer Dank ging auch an Peter Konrad für seinen jahrelangen Einsatz. Als Dankeschön erhielt er ein Foto im Ministrantengewand und eine kleine Nascherei.

Leider konnten heuer keine neuen Ministranten im Rahmen der Messfeier begrüßt werden. Das Engagement und die Unterstützung sind für die Gottesdienste von unschätzbarem Wert. Wir hoffen daher, dass bald neue Ministranten, vielleicht aus den Reihen der Erstkommunionkinder, nachfolgen werden. Gemeinsam können wir viele schöne Erlebnisse teilen und der Gemeinde viel Freude beschern. Traditionell endete der Ministrantentag mit einem gemeinsamen Essen. *Hannes F.*



Die Seite für Kinder



Gewinner des letzten Wege Preisrätsels:

Palina Szabo-Mentlik - Großpetersdorf
Elias Halper- Welgersdorf
Luisa Gutleben - Gaas

Hol dir deinen Gewinn in der Pfarrkanzlei ab.

Preisrätsel

Schicke die Lösung bitte mit deinem Namen
und Alter an die WEGE-Redaktion.

Pfarramt, Hauptplatz 11.

Die drei Gewinner werden verständigt.

Mit welchem Weg findet der Schneemann
seine Nase wieder?

Adventgedicht

"Advent, Advent,

Ein Lichtlein brennt!

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,

Dann steht das Christkind vor der Tür.

Und wenn das fünfte Lichtlein brennt,

Dann hast'e Weihnachten verpennt."

Weihnachtswitz

Sohn: „Weißt du, welcher Zug am meisten
Verspätung hat?“

Papa: „Nein.“

Sohn: „Der, den ich mir letztes Jahr zu
Weihnachten gewünscht habe.“



TERMINE

Donnerstag, 19. Dezember

18:00 Uhr Adventkonzert der Musikschule

Samstag, 21. Dezember

18:30 Uhr Versöhnungsfeier in Großpetersdorf und Stadtschlaining

Montag, 23. Dezember

17:00 Uhr Abschlussandacht der Herbergssucher

Dienstag, 24. Dezember, Heiliger Abend

15:00 Uhr Krippenandacht Jabling

16:00 Uhr Krippenandacht Großpetersdorf

20:00 Uhr Christmette Oberkohlstätten

21:00 Uhr Christmette Jabling

22:00 Uhr Christmette Stadtschlaining

23:00 Uhr Christmette Neumarkt

24:00 Uhr Christmette Großpetersdorf

Mittwoch, 25. Dezember, Christtag

8:30 Uhr Messfeier Oberkohlstätten und Jabling

10:00 Uhr Messfeier Großpetersdorf, Stadtschlaining und Neumarkt

Donnerstag, 26. Dezember, Stefanitag

8:30 Uhr Messfeier Oberkohlstätten und Jabling

10:00 Uhr Messfeier Großpetersdorf, Stadtschlaining und Neumarkt

Samstag, 28. Dezember

Tag der unschuldigen Kinder

Anbetungstag in Welgersdorf

9:00 Uhr Aussetzung und Anbetung

10:00 Uhr Messfeier

Dienstag, 31. Dezember, Silvester

18:30 Uhr Jahresschlussandacht

Mittwoch, 1. Jänner, Neujahr

10:00 Uhr Messfeier

17:00 Uhr Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

Donnerstag, 2. Jänner bis Sonntag, 5. Jänner

Sternsingeraktion der katholischen Jungschar
Beachten Sie bitte den beiliegenden Zettel!

Montag, 6. Jänner, Hl. Drei Könige

10:00 Uhr Messfeier

Mittwoch, 8. Jänner

Anbetungstag in Großpetersdorf

9:00 Uhr Aussetzung und Anbetung

10:00 Uhr Messfeier

Sonntag, 19. Jänner

10:00 Uhr Kinderwortgottesfeier im Pfarrzentrum

Samstag, 1. Feber

20:30 Uhr Pfarrball im Gh. Wurglits

Sonntag, 2. Feber, Darstellung des Herrn

10:00 Uhr Messfeier mit Blasiussegen

Sonntag, 16. Feber

10:00 Uhr Kinderwortgottesfeier im Pfarrzentrum

Freitag, 21. Feber

15:00 Uhr Kinderfaschingstreff

Dienstag, 25. Feber

19:00 Uhr Liturgiesitzung des SSR in Großpetersdorf, Pfarrzentrum

Mittwoch, 5. März, Aschermittwoch

18:30 Uhr Messfeier mit Aschenkreuz

Sonntag, 9. März

15:00 Uhr Dekanatskreuzweg Oberkohlstätten

Sonntag, 16. März

10:00 Uhr Messfeier mit Bibel- und Kuttentübergabe an die Erstkommunionkinder

Freitag, 11. April

15:00 Uhr Kindertreff mit Palmbuschen binden

Sonntag, 13. April, Palmsonntag

9:45 Uhr Kinderwortgottesdienst im Pfarrzentrum

Taufsonntage:

Damit in unserem Seelsorgeraum wieder ein geregelter Ablauf stattfinden kann, werden die Tauffeiern ausschließlich an den Taufsonntagen stattfinden:

1. Sonntag im Monat – Pfarre Neumarkt
2. Sonntag im Monat – Pfarre Großpetersdorf
3. Sonntag im Monat – Pfarre Jabling
4. Sonntag im Monat – Pfarre Stadtschlaining und Oberkohlstätten

Website der Pfarre:

www.pfarre-grosspetersdorf.at

